

Viele der schicken Villen, die das Ufer des Attersees säumen, sind nur in den Sommermonaten bewohnt. Wie in zahlreichen Urlaubsorten strahlen diese Häuser mit geschlossenen Roll- und Fensterläden oder vergitterten Fenstern etwas Geisterhaftes aus – gerade wenn der Nebel über dem Wasser liegt. Der Wiener Architekt Andreas Etzelstorfer umging dies mit seiner Architektur beim Neubau in Nussdorf. Zum einen wählte er für die Fassade Naturstein mit einem einladenden goldenen Farbton. Zum anderen entwickelte er gemeinsam mit einer Schlosserfirma den Prototypen eines hydraulisch betriebenen Klappladens. Auch dieser ist mit Naturstein verkleidet und schließt bündig mit der Fassade. So besitzt das Haus zwei Gesichter. „Bei Abwesenheit der Bewohner verschließt sie (Anm. der Redaktion: die Villa) sich zu einem skulpturalen Monolithen aus Stein,“ erklärt Andreas Etzelstorfer. Sobald die Familie jedoch angekom-

men ist, fallen beim Gebäude fast wortwörtlich die Hüllen. Die Klappläden falten sich nach oben – werden zum Sonnenschutz – und die Verglasung um den Wohnbereich herum wird an zwei Seiten des Hauses komplett zurückgeschoben. Besonders wirkungsvoll ist dieser fließende Übergang auf der Terrasse durch den Verzicht auf eine Stütze. Doch damit nicht genug: Ein Infinity-Pool erweckt den Eindruck, als ob seine Wasseroberfläche direkt in die des Sees übergeht – Freiheit pur!

Inside-out

Und das auf allen drei Ebenen des über 400 Quadratmeter großen Domizils, denn sogar der Wellnessbereich im Untergeschoss besitzt durch eine leicht geneigte Rampe einen direkten Zugang zum Seegrundstück. Tageslicht ist auch hier unten ausreichend vorhanden. Bei genauerem Hinsehen lassen sich auf der Ter-

rasse Festverglasungen im Boden ausmachen: sie dienen gleichzeitig als Oberlichter für das im Keller angesiedelte Kino beziehungsweise Spielzimmer und das Reich des ältesten Sohnes. Darüber – also auf Gartenniveau – schließen sich Küche, Wohnzimmer und Essbereich zu einem großen Raum vor der Glasfassade zusammen, wie es sich bei dieser Aussicht anbietet. Etwas zurückgesetzt und damit in den Hang gebaut befinden sich Büro, Abstellkammer und das Gästezimmer mit eigenem Bad. Über das zentrale Treppenhaus oder den Fahrstuhl geht es nach oben in die Schlafbereiche der Familie. Auf dieser Ebene befindet sich gleichzeitig der Eingangsbereich – ein strukturell eher unkonventioneller Kniff, der jedoch mit der Hanglage zu tun hat. Denn das oberste Geschoss liegt auf Straßenniveau. Da sich das Leben in den Sommermonaten ohnehin fast ausschließlich im Garten abspielt, ist das eine sinnvolle Lösung.

Nicht aus Pappe

Andreas Etzelstorfer achtete bei der Materialwahl sehr genau auf einen roten Faden. „Rau, unfertig beziehungsweise lebendig“, fasst er zusammen. Die Fassade besteht aus Verblendmauerwerk in Kalkstein und sämtliche Metallteile aus verzinktem sowie brüniertem Stahlblech. Selbst das Eichenparkett wurde unter diesen Gesichtspunkten ausgewählt. Die aus einem Stamm hergestellten Parkettdielen haben sogar eine Länge von bis zu 11 Metern. Für diese Ausmaße war selbst das 1.300 Quadratmeter große Grundstück scheinbar zu klein, „so musste zum Einbringen kurzfristig das Nachbargrundstück benutzt werden“, schmunzelt der Architekt.

Fazit: modern und freundlich

Insgesamt gelingt Andreas Etzelstorfer und seinem Team von Backraum ein moderner Neubau, der trotz konsequenter Linearität mühelos warm und einladend wirkt. An den richtigen Stellen nimmt sich das Haus zurück und überlässt der Umgebung die Hauptrolle. Ich für meinen Teil könnte es auch im Frühling, Herbst und Winter hier aushalten. ■



OFFENE GRENZEN: Ist die Verglasung geöffnet, wird der Wohnbereich zum Teil der Terrasse. Hier befinden sich zwei der vier Oberlichter des Untergeschosses.



AUGENAUF SCHLAG: Die eigens für das Haus entwickelten Klappläden mit hydraulischem Antrieb sehen sogar in geschlossenem Zustand (unten) gut aus.

